

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 115 (2020)
Heft: 4: Natur- und kulturnaher Tourismus

Artikel: Ort und Architektur passen zur Philosophie der Jugendherbergen
Autor: Guetg, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROLF GROSSENBACHER, HENRY GABATHULER UND DAS SCHLOSS BURGDORF

Ort und Architektur passen zur Philosophie der Jugendherbergen

Die Zähringer hausten in dieser Burg, später der Berner Landvogt. Im 19. Jahrhundert zog der Regierungsstatthalter ein, samt Gericht und Regionalgefängnis. 2012 verliess die Verwaltung das Schloss. Zurück blieb eine Frage: Was tun? Inzwischen wissen wir es: Neu thront über Burgdorf eine Jugendherberge mit Restaurant samt altem Museum in neuem Gewand.

Marco Guetg, Journalist, Zürich

Auf den Pflastersteinen verdampfen die letzten Tropfen des Mittagsschauers. Es ist ruhig im Schosshof. Doch kaum in der Lobby der Jugendherberge angekommen, ist die Stille veruscheht. Kinder flitzen vorbei, eine Familie mit Kind und Koffer checkt ein, laut begrüsst sich eine Gruppe ... Es herrscht Betrieb bei unserem Besuch. Kunststück. Es ist Anfang Oktober und die Schweiz ist in den Herbstferien.

Neues Leben blüht auf dem Hügel seit dem 13. Juni 2020, als die Schlosstore sich öffneten und Wirklichkeit wurde, was Jahre als Idee durch die Räume geisterte. Architekt Rolf Grossenbacher – sein Atelier G+S gewann 2010 den Nutzungswettbewerb – skizziert die prämierte Vision: «Wir dachten das Hotel und das Museum zusammen

im Wissen, dass dies von der Öffentlichkeit letztlich auch nachvollzogen werden kann.» Nach sieben Jahren und einigen Kapriolen war das Projekt gesichert – nicht zuletzt deshalb, weil mit den Schweizer Jugendherbergen SJH ein Wunschpartner gewonnen werden konnte.

Der Griff der SJH nach dieser Preziose auf dem Burgdorfer Schlosshügel erstaunt nicht. Ort wie Architektur passen in die Philosophie der SJH. Einerseits, weil «Baudenkmäler ein wunderbares Potenzial für unverwechselbare, authentische regionale Ferienerlebnisse bieten,» schreibt René Dobler, zuständig für alle Bauten und Liegenschaften der Schweizer Jugendherbergen, auf Anfrage, andererseits «haben wir über die Jahre einen grossen Fundus an historischen Gebäu-

den angelegt und dabei unseren sorgfältigen Umgang mit der historischen Bausubstanz bewiesen.» Die SJH-Maxime lautet: «Flexible Anpassung der Raumanforderungen, um die historische Bausubstanz nicht überzustrapazieren».

«Befreiende Entrümpelung»

Das galt auch beim Umbau in diesem historisch heiklen Ambiente auf Schloss Burgdorf. Was machte das Atelier G+S? Es stellte her, was war. In der Lobby strukturieren schwarze Stützsäulen den Raum. Hier stapelte sich Material, stand eine Museumsbox. Im restlichen Raum reihten sich Gefängniszellen. Was folgte, war «eine befreiende Entrümpelung,» sagt Rolf Grossenbacher. «Wir entfernten die Zellen und stellten die Fenster frei.» Sollten sich heute die



Bildnachweis

Bildlegende
Bildlegende



Bildnachweis

Henry Gabathuler, Betriebsleiter der Jugendherberge (links), und Architekt Rolf Grossenbacher vom Atelier G+S (rechts) im Schloss Burgdorf

Henry Gabathuler, Betriebsleiter der Jugendherberge (links), und Architekt Rolf Grossenbacher vom Atelier G+S (rechts) im Schloss Burgdorf

Herbstwolken noch verziehen, könnten wir in die Alpen schauen. Ein schwarzer Korpus teilt den Raum. Er reicht von der Lobby mit der Rezeption hinein ins Restaurant. Dieser längliche Sockel ist der grösste Eingriff des gesamten Umbaus. Henry Gabathuler, Betriebsleiter der Jugendherberge und somit Chef für alles, führt uns die Treppe hoch in den oberen Stock. Auch hier warteten einst Gefangene auf ihre Freiheit. Heute warten komfortable Doppelzimmer auf Gäste. In allen Hotelzimmern sind übrigens historische Gegenstände installiert, ein altes Velo, ein Waschkrug, alte Skis... der thematische Link zum angrenzenden Museum, das ja auch zum Gesamtkonzept gehört. Die Wände sind weiss. Keine Bilder. Keine Fotos. Gelegentlich schimmert das Mauerwerk durch und gibt der Fläche eine eigene Textur. «Das war ein bewusster Entscheid,» sagt Rolf Grossenbacher, «alte Mauern sind lebendig genug.» Henry Gabathuler weist in einer Fensternische auf geritzte Zahlen und Initialen, stumme Botschaften von Gefangenen. Gelegentlich wurden gar figurative Motive in den Mörtel geritzt. Welche Geschichte wohl dahinter steckt? Wer in einem solchen Zimmer Ferien macht, darf fantasieren... Ein Prunkstück ist der Assisensaal mit seinen ornamentierten Wänden. Hier wurden früher rechtliche Angelegenheiten geregelt, später richteten hier Geschworene. Bedeutung wie Ästhetik des Saales wusste auch der letzte Gefängnisdirektor zu schätzen und richtete sich im Saal sein Büro ein. Heute dient der Assisensaal als Ort für Fei-



ern und Feste. Bei unserem Besuch allerdings füllt eine Schulklasse den Raum. Wir verlassen das Kornhaus, überqueren den Schlosshof und steigen in der Halle ins Erdgeschoss. «Denkmalpflegerisch ist die Halle ein weniger heikler Ort», sagt Grossenbacher. Behutsam waren die Eingriffe dennoch. Henry Gabathuler öffnet die Türe zur «Apotheke» – jedes Zimmer hat seinen Namen. Wir betreten einen hohen Raum mit drei Doppelstock-Betten, ohne WC und ohne Dusche. Alles ist neu, einfach, aber nicht billig. Ein klassisches Zimmer einer Jugendherberge. In diesem Trakt können Gäste auch etwas über die Bauweise erfahren. Ein Durchgang wurde nicht vollständig verputzt. Rolf Grossenbacher erklärt knapp, was man sieht: «Unten Tuffstein, gegen die aufsteigende Feuchtigkeit, oben Backstein und die mit Mörtel vermischten Steine in der Füllung aus dem nächsten Bachbett.» Eine Infotafel lockt Interessenten zur Vertiefung.

Viel Goodwill in Burgdorf

Nach einer Stunde und angetan von den architektonisch geschickten Interventionen, stehen wir wieder in der Lobby und es nimmt uns Wunder: Wie war der Neuanfang? «Grossartig!» sagt Hausherr Gabathuler – und bemerkenswert. «Im Vergleich zu anderen Jugendherbergen haben wir eine völlig andere Gästestruktur.» Und wie blickt Burgdorf hoch zur Burg? «Euphorisch!», sagt Rolf Grossenbacher – und stellt fest: «Es hat plötzlich mehr Menschen und Touristen in der Altstadt wie auch am Wochenmarkt». Dass viel Goodwill vorhanden war, zeigte sich allerdings schon früh. Auf zwei Baugesuche erfolgte keine einzige Einsprache...

→ Das Schloss Burgdorf ist eine unserer Empfehlungen im neuen Büchlein *Die schönsten Hotels der Schweiz*. Bestellatalon auf Hefrückseite.



CHÂTEAU DE BERTHOUD

A l'origine, le château de Berthoud était occupé par les Zähringen, puis un avoyer bernois emménagea dans ses murs. Au XIX^e siècle, ce fut au tour de la préfecture, du tribunal et de la prison régionale de s'y installer. L'administration a finalement quitté le château en 2012. Et depuis le 13 juin 2020, après des années de planification et une rénovation complète, le bâtiment abrite une auberge de jeunesse avec un restaurant, ainsi qu'un ancien musée qui a fait peau neuve. Avant les transformations, l'architecte Rolf Grossenbacher de l'Atelier G+S a fait désencombrer le bâtiment, supprimer les cellules de la prison et dégager les fenêtres. Dans le hall, des colonnes noires structurent l'espace. Une **longue poutre métallique** de la même couleur se prolonge jusqu'au restaurant. Il s'agit là de l'intervention la plus importante de toute la rénovation. Henry Gabathuler, gérant de l'auberge de jeunesse, montre les chambres dans lesquelles des objets historiques ont été placés pour faire le lien avec le musée voisin. La maçonnerie transparaît sur les parois et confère à la surface sa texture propre. Ici et là, des chiffres et des initiales gravés sont les témoignages muets des détenus d'autrefois. Il n'est pas surprenant que les Auberges de jeunesse suisses aient saisi l'occasion d'exploiter ce joyau qui, de sa colline, domine Berthoud. Le lieu et l'architecture conviennent parfaitement à la philosophie de cette organisation, car «les monuments historiques présentent un potentiel magnifique d'expériences touristiques authentiques et incomparables dans les régions», commente René Dobler, responsable des bâtiments et biens immobiliers. Sur place, cette nouvelle offre hôtelière est très bien accueillie. Aussi, mais pas uniquement, parce qu'elle attire beaucoup plus de monde dans la vieille ville de Berthoud.